

## Notizen von der Querfront (Mai `24)

### *Kaliber-Experten*

Der Bundespräsident bleibt ein Gefangener seiner Vergangenheit, wenn er über „Kaliber-Experten“ spottet, also offenbar über die Befürworter von zusätzlichen Waffenlieferungen an die um Hilfe flehende Ukraine. Persönlich gemeint sein könnten damit - die streitbare Liberale Strack-Zimmermann, die postpazifistisch klug gewordenen Grünen insgesamt oder der aus dem Vorstand der SPD geschasste Michael Roth, seines Zeichens Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag.

Es ist der gleiche Sound, der bei Wagenknechts „Manifest für den Frieden“ im Februar `23 zu hören war “Unsere neuen Kriegsnarren (...) Gestern haben sie noch den Wehrdienst verweigert, heute kennen sie alle Panzertypen.“ Und es liegt auf der gleichen Wellenlänge wie die vielen diplomatisch sich dünkenden Vorwürfe an die Adresse unserer grünen Außenministerin, gegen die gerade der Obermacho von der Saar im SPIEGEL zu pöbeln begann, sie vergeude nur Kerosin und lasse keinen Fettnapf aus.

Das böse Wort von den „Kaliber-Experten“, ist ganz nach dem Geschmack jener Querfront-Aktivisten, von Chrupalla über Wagenknecht, Gysis Ramschladen bis zu Mützenichs *Freezern*. Es disqualifiziert den langjährigen Lawrow-Freund („Ach ja, der Sergej!“) im Bellevue und lässt ihn im Vergleich zu seinem freiheitsemphatisch intervenierenden Amtsvorgänger Gauck steinalt aussehen. Inzwischen hat Steinmeier den Imageschaden erkannt, den er mit der Rede von den „Kaliber-Experten“ angerichtet hat und sich dafür

entschuldigt. Ein Trost, dass der aktuelle Amtsinhaber damit den Waffenverweigerern im Lande kaum einen neuen Schub verliehen, dafür aber eine schwelende Debatte über die Tauglichkeit unseres derzeitigen Staatsoberhauptes zum Lodern gebracht hat.

*„Maß, Mitte, Frieden“*

Gleichzeitig steht die Losung auf den Plakaten der SPD zur Europawahl: „Maß, Mitte, Frieden“. Da ist sie wieder – die Anti-Kriegskeule, die die SPD unter missbräuchlicher Berufung auf Willy Brandts Ostverträge schon häufiger in Wahlkämpfen hervorgeholt hat.

Erinnert sei an „Bruder Johannes“ Rau und dessen NRW-Landtagswahlkampf von 1980, als im beginnenden Nachrüstungsstreit weniger das Zechenschließen im Kohlenpott als die Alternative „Krieg oder Frieden“ auf der Welt zum zentralen Thema gemacht worden war.

Auch 1983 trat die SPD gegen die Weltkriegsgefahr an, infolge jenes Nachrüstungsbeschlusses, den ihr zuvor geschasster Kanzler Helmut Schmidt selbst aus der Taufe gehoben hatte.

2002 erhielt der schon halb geschlagene Schröder Auftrieb mit seiner Kampagne für einen „deutschen Weg“, jener im linken Lager ruhm bildenden Verweigerung im Irak-Krieg George W. Bushs. Als die hessische SPD kurz darauf noch in ihren Landtagswahlkampf mit Schröders Anti-Kriegsmasche ihre Pleite mit der Reform der doppelten Staatsbürgerschaft abwenden wollte, er lebte sie mit Roland Kochs absoluter Mehrheit ein Fiasko ohnegleichen.

Dieses Mal scheint der Apparat des „besonnenen“ Kanzlers wild entschlossen, Scholz` Nein zur Taurus-Lieferung als Heldentat einer Weltkriegsverhinderung aufzu- bauschen.

Dass ohne Frieden alles nichts sei, gehört zu den zentralen Botschaften der deutschen Sozialdemokratie, seit Egon Bahr zum Jaruzelski-Putsch in Polen anno 1981 der Volksopposition von Solidarnosc ins Gebetbuch schrieb, sie möchten ihr Freiheitsverlangen zurückstellen, weil sie damit den Weltfrieden gefährdeten.

*„Sie machen den Menschen Angst“*

Wenn es noch einer verräterischen Pose unserer Appeaser und Schuldumkehrer bedurft hätte, dann wurde sie unlängst von Heribert Prantl bei „Miosga“ in der ARD geliefert. Der ehemalige Münchener Chefkolumnist geht seit geraumer Zeit mit der flachen Pointe hausieren, ein Schweizer Militärexperte habe ihm gesagt, er fürchte weniger eine Nuklearrakete Putins als eine Überreaktion der Nato. Demgemäß verfiel er auch im TV-Duell mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann in eine weinerlich-pastorale Pose: „Sie machen den Menschen Angst.“ Die freidemokratische Verteidigungsexpertin wird schon seit Wochen von Wagenkremlknechts anti-amerikanischen Horden mit der altkommunistischen Denunziationspolemik verfolgt, nur eine profitgierige Waffenlobbyistin von Rheinstahl und Kriegstreiberin zu sein. Prantls Angstbefund gab das skurrile Kampfplakat auf der Manifest-Demo im Februar `23 wieder: “Wir haben keine Angst vor ihm (*Foto Putin*), wir haben nur Angst vor Euch (*vier Fotos: Strack-Zimmermann, Baerbock, Hofreiter, Scholz*).“

Er würde auch um des Friedens willen mit dem Teufel verhandeln, gestand der furchtlose Kronjurist. Man stelle sich vor: Churchill hätte 1944 am Vorabend der Landung in der Normandie bei Roosevelt nachgefragt: “Wollen wir nicht doch noch mal mit der Reichskanzlei telefonieren?”

Arthur Koestler hat einst auf dem anti-totalitären „Kulturkongress der Freiheit“ 1950 in West-Berlin diesen pharisäerhaften Typus an linker und linksliberaler Intellektualität treffend charakterisiert: “Ich spreche hier von jener Kategorie der Intellektuellen im Westen, die die Neutralität gegenüber der Cholera predigt. Sie sind die Halbjungfrau der Demokratie, die mit der Tyrannei flirten und gleichzeitig ihre demokratische Unschuld zu bewahren glauben.“

### *Putins Schröder on tour*

Obwohl moralisch restlos abgestürzt wie kein Kanzler vor ihm, gefällt er sich zusehends besser in der Opferrolle des zu Unrecht Verstoßenen. Der „Laufbursche Putins“ (so *Alexej Nawalny*) ist auf einer Art Reha-Tour unterwegs. Nach der Feier der Schmalstiegs zu seiner 60jährigen Parteimitgliedschaft, der Einweihung der von ihm finanzierten Lüpertz-Fenstern in einer Hannoveraner Kirche, der bei vielen nur noch Brechreiz verursachenden TV-Doku zu seinem 80. Geburtstag, gastierte Putins Gas-Gerd nunmehr auch im Berliner Norden im ausverkauften (!) Reinickendorfer Ernst-Reuter-Saal (Fassungsvermögen: 650 Personen, Tickets ab 36 €!). Dieses eklige Event wurde stilgerecht von Gregor Gysi im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Missverstehen Sie mich richtig“ moderiert.“ Zwei linke Bankrotteure unter sich. Ein

Lokalblatt kommentierte wohlwollend, der ehemalige Bundeskanzler habe „mit Schlagfertigkeit und Witz Einblicke in seine politische Karriere, seine Einsichten, Erkenntnisse, zukünftige Pläne und Projekte gewährt.“ Welche „Einsichten“ sind da gemeint, welche „zukünftigen Pläne und Projekte“ werden uns hier angedroht? Hat Putin gar für den Fall seines militärischen Vernichtungserfolgs noch etwas mit seinem treudeutschen Amigo vor? Bis dahin jedenfalls beruft sich dieser stets aufs Neue auf die angeblich stille Solidarität der einfachen und ehrlichen Parteigenossen an der Basis, die er auf seiner Seite zu wissen glaubt, im Gegensatz zu den ehrlosen Funktionärszweigen im Willy-Brandt-Haus, die ihn mehrheitlich verwünschen. Es ist das sattem bekannte, Trump immer ähnlicher werdende populistische Muster von „denen da oben“, das Schröder nunmehr auch auf seine eigene Partei anwendet.

Franz Müntefering, die ehrliche Genossenhaut, einst engster Kampfgefährte Gerhard Schröders in der rot-grünen Koalition, ist derweil mit seinem Ex-Kanzler fertig. Jüngst bekannte er bei „Maischberger“: „Putin ist ein Verbrecher. Und das muss man in dieser Deutlichkeit auch sagen. Wenn man sagt, dass einer wie Putin, der einen Krieg begonnen hat, der Zehntausende Menschen töten lässt, der Frauen vergewaltigen lässt, der Kinder stiehlt und verschleppt – wenn man da sagt, der hat einen „Fehler“ gemacht, ist das zutiefst falsch begriffen.“